

# Der Remsthal-Bote.

Amis- & Anzeigen-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 fr. (einschließlich 3 fr. Trägerschein) durch die Post bezogen 38 fr. Anzeigen sind stets mit gutem Erfolge begleitet, wenn es in der Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Feilspalte aber deren Raum 3 fr.

105. Fünfunddreißigster Jahrgang. Dienstag den 15. September 1874.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Landwirthschaftliche Vereinsache.

**Bekanntmachung, betreffend Einladung zu Besichtigung des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt mit landwirthschaftlichen Fabrikaten und Produkten.**

Auf Veranlassung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft laden wir im hiesigen Bezirke zur Besichtigung des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt hiemit ein, da durch die Ausstellung landwirthschaftlicher Fabrikate und Erzeugnisse daselbst nicht nur das Fest selbst vielseitiger und lehrreicher gemacht, sondern auch den betreffenden Ausstellern ermöglicht wird, ihre Leistungen an passender Stelle öffentlich zur Schau zu bringen.

Es finden nicht nur zweckmäßige Ackergeräthe, Maschinen und Modelle, sondern auch vorzügliche Erzeugnisse des Acker-, Garten-, Obst- und Weinbaues sowie der Viehhaltung Zulassung und wird den Einsendern auf Verlangen Transportfreiheit gewährt.

Größere Gegenstände werden im Freien unter Bewachung, kleinere in bedeckter Halle aufgestellt, und ist die Zeit der Anmeldung, die wir vermitteln würden, spätestens auf 20. d. M., die der Einlieferung auf 29. ds. Morgens 8 Uhr auf dem Festplatz festgesetzt.

Die Ausstellung dauert den 29. und 30. d. M.

Den 13. Sept. 1874.

Vorstand und Sekretär

des landwirthschaftlichen Vereins,

Schüler. Stel.

### Markt-Anzeige.

Der **Holzmarkt** ist am nächsten Samstag und der **Vieh- und Krämermarkt** am nächsten Montag.

Den 14. Sept. 1874.

Stadtschultheißenamt.

### Fahrniß-Auktion.



In der Verlassenschaftsache der kürzlich dahier gestorbenen Louise geborene Winkler gewesener Wittwe des Rathschreiber Friß von Zellbach wird

am 16., 17., 18. und 19. d. Mts.

je von Morgens 8 Uhr an

die vorhandene Fahrniß gegen baare Bezahlung durch Auktion verkauft und im Hause des Gypser Stadler, Mittwoch den 16. Septbr.

Gold und Silber, Hüter, Frauenkleider und viele Leinwand.

**Donnerstag den 17. Septbr.:**

weitere Leinwand, Schreinwerk, darunter mehrere geschliffene Glas- und andere Kästen und Kommode, hierauf allerlei Hausrath, 1 Standuhr, mehrere Spiegel, Blumen-Basen, Lithophanien, viel Portraits, namentlich auch Delgemälde u.

Sodann im Hause des Glaser Eichenbrenner,

**Freitag den 18. Septbr.:**

Frauenkleider, Leinwand, Bettgewand und Küchengeschirr.

**Samstag den 19. Septbr.:**

weiteres Küchengeschirr, Schreinwerk, insbesondere Wirthschaftsgeräthe, als Tafeln, Schranen, Büffet u. allerlei Hausrath, 1 Wanduhr, mehrere Spiegel u. Portraits.

Hierzu werden Kaufstüchhaber hiemit eingeladen.

Den 9. Sept. 1874.

K. Gerichts-Notariat.

C. F. Krieger.

Revier Weiffach.

### Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 18. d. Mts. aus dem Bruch Abth. Brucherberg und Käsbühl: 7 Rm. eichene Scheiter, 183 Rm. dto. Prü-

gel und Anbruch, 4 Rm. buchene Prügel, 3 Rm. aspene Prügel und Anbruch, 1930 eichene, 50 buchene Wellen und Schlagraum.

Zusammenkunft um 9 Uhr beim Hohlruitwäble.

Reichenberg, den 11. Sept. 1874.

K. Forstamt.  
Dachner.

### Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Eine bessere

### Schlafstelle

hat zu vergeben.

G. Gersbacher.

Waiblingen.

Zu vermieten ist bis Martini eine

### Wohnung

bestehend in 2 Zimmer, Küche, Speisekammer und sonst erforderlichen Räumlichkeiten bei

Friedr. Kauffmann,

Goldarbeiter.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Von heute an kann eingestreut werden bei

Sagstos, Fuhrmann.

Waiblingen.

Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 16. d. M. Abends 4 Uhr ungefähr 100 Sr.

### Obst

in der Sauhalle. Sammlung beim Lindenhof.

Jakob Schlichts Wittwe

Reinwein.

Unterzeichneter hat einen Sandstein 6 Schuh lang und 2 Schuh dick zu verkaufen.

Johannes Merz.

### 8 Rollwagen

70 Centm. Spur, sowie

### 1 Hebekrahnen

mit Seil hat billig abzugeben.

Wer? sagt die Redaktion.

**W o r b.**

Hiermit zeige ich an, daß ich nebst Baugyps auch guten, gebrannten

**Dunggyps**

per Simri 9 kr. auf Lager halte und empfehle solchen bestens.

G. Munk, Landwirth.

**Elektromotorische Zahnhalsbänder,** um Kindern das Zahnen zu

erleichtern das Stück 36 kr. von Apoth. Schrader in Feuerbach (früher Munderkingen) vorräthig bei

C. F. Buck, Waiblingen.  
J. F. Blinzig, Winterbach.

**Schwäbisch Gmünd.**



**1 Zugpferd**

schweren Schlags, Schimmel (Wallach) für dessen Güte garantiert wird, hat zu verkaufen.  
Nisch, 3. Joseph.

**F e l l b a c h.**

Unterzeichneter hat zwei neue

**Mostpressen**

zu verkaufen, auch nehme ich noch Bestellungen an.

Joh. Nischinger, Zimmermstr.

**Tages-Neuigkeiten.**

**Möhringen, a. F. 12. Sept.** Heute Mittag 12 Uhr brach in einer Scheune plötzlich ein großer Brand aus, und der ungeheure Sturm, welcher den ganzen Tag wehte, jagte weithin brennende Stroh- und Holztheile. So war nicht bloß für den ganzen Häuserkomplex in der Nähe, sondern für den gesammten Ort bei den gefüllten Scheunen das Neufferste zu befürchten. Mit größtem Fleiß und tüchtiger Anstelligkeit unter guter Organisation und Leitung traten die Ortsbewohner dem wüthenden Element entgegen. Aus den benachbarten Dörfern fand sich rasche Hilfe ein, und auch ein Theil der Stuttgarter Feuerwehr kam an. Nach mehreren Stunden wurde man des Feuers Meister. Ein Haus über der Straße und ein ziemlich entferntes war bereits auch ergriffen. Besonders aber traf dies zu bei zwei neben gelegenen Wohnhäusern. Wenn es nicht gelungen wäre, diese zu retten, hätte unsagbares Elend entstehen können. So brannte eine große Doppelscheune nebst Stallungen nieder, und gingen 3 Stück Vieh zu Grund. Der Brand soll durch kleine Knaben, welche mit Feuerwerk spielten, entstanden sein.

**Tübingen, 11. Septbr.** Einzelne Hopfenproduzenten haben im Laufe dieser Woche mit Einheimung ihrer Späthopfen begonnen, so daß die Ernte jetzt in vollem Gange ist. Das heurige Erträgniß ist hinsichtlich der Quantität ein ziemlich geringeres als in früheren Jahrgängen, dagegen ist die Waare durchaus gesund und von Krankheiten, wie sie aus so vielen Distrikten gemeldet werden, keine Spur an derselben wahrzunehmen. Käufe wurden hier bis jetzt noch wenige abgeschlossen und hört man nur von Angeboten mit Preisen von 100 bis 110 und 120 fl., zu welchen einzelne Produzenten meistens kleinere Quantitäten abgegeben haben. Man hofft hier angesichts der schlechten Berichte aus andern Produktionsländern allgemein auf höhere Preise. In 73er Hopfen, deren hier noch einige Pöschchen liegen, wurde in letzter Zeit wieder etwas gehandelt. (L. Chr.)

**Gaildorf, 11. Sept.** In den letzten 8 Tagen wurden wir zweimal durch Brandanzeigen aus unserem Bezirke erschreckt: Am Abende des 2. September brannte in Schwend das Wohnhaus eines Bäckers und Kaufmanns bis auf den Grund ab, und in der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag kam in einem Doppelhause mit angebauter Scheune Feuer aus, wobei beide ein Raub der Flammen wurden. Weber in dem einen noch in dem anderen Brandfalle ist bis jetzt die Entstehung des Feuers ermittelt.

**Weinsberg, 10. Sept.** Gestern wurde unsere Feuerwehr alarmirt, um zur Hilfeleistung bei einem in Waldbach ausgebrochenen Brandfalle abzuweichen. Die Gefahr wurde aber vorher beseitigt und kam unsere Feuerwehr nicht mehr ganz auf den Brandplatz. Eine Scheuer sammt Früchten und Futter ist vollständig abgebrannt. Der Beschädigte ist versichert. Brandflüster sollen 2 Schulknaben sein.

**Oberhoffen, 10. Septbr.** Am verflossenen Montag hat bei uns die Hopfenernte begonnen und jetzt betrachtet man das Ergebniß derselben ganz anders als in der vorigen Woche. Bloß im Torfboden ist der Ertrag, in quantitativer sowohl als in qualitativer Hinsicht, gut. Die Glocken sind gleichförmig, schön entwickelt und vollkommen reif. Unser Ort besißt im Torfboden 56 Hektaren, mit 170,000 Hopfenstöcken, deren jeder einen mitt-

leren Ertrag von 400 Grammen liefert, so daß wir 1360 Centner zu 30 Kilogramm haben. Wir haben hingegen 240,000 Stöcke in festem oder in sandigem Boden, wo der mittlere Ertrag eines Stöckes 60 Grammes nicht übersteigt, so daß der Gesammtertrag bloß 288 Centner ausmacht. Der Totalertrag wird sich also auf 1648 Centner belaufen. Im vorigen Jahre war derselbe 2830 Centner, also um 1182 Centner größer als im laufenden Jahre. Nur in sehr hohen Hopfenpreisen können wir hoffen, einigen Ersatz für den Schaden zu finden, welchen das ungünstige Wetter unseren Pflanzungen zugefügt hat. Heute wurden einige Verkäufe zu 200 Fr. die 50 Kilogramm abgeschlossen.

**Wittenberg, 6. September.** Ueber das Unwetter, das am 3. d. M. in einer Entfernung von mehreren Stunden auf der Nordseite unserer Stadt vorüberbrauste, und hier nur als Windsbraut auftrat, welche mächtige, die Luft verdunkelnde Staubwolken aufwirbelte, liegen weitere Nachrichten vor, aus denen hervorgeht, daß der schwer heimgesuchte Landstrich leider weit größer ist als anfänglich vermuthet wurde. Er hat in seiner Längsrichtung (von West nach Ost) eine Ausdehnung von mindestens 5 Meilen. In der Gegend von Niemege sandte das eigenthümlich gelblich-graue Wettergewölk unter ununterbrochenem Blitzen und Donnern zuerst starken Hagel hernieder. Westlich von dieser Stadt fiel nur ein wolkenbruchartiger Regen, der sich hin und wieder in solchen Strömen sammelte, daß z. B. in dem eine Meile von Niemege gelegenen Dorfe Raben eine Kuh ertrank. Am nördlichen Abhange und am Fuße des hohen Fläming raste das furchtbare Wetter weiter. In der Nähe des Dorfes Linthe wurden zwei dem Hüfner Lobbes gehörige Pferde vom Blitze auf freiem Felde erschlagen. Der bei denselben befindliche Knecht war betäubt und mußte, als er wieder zur Besinnung kam und um Hilfe rief, unter den Pferden vorgezogen werden. Besonders schwer wurde das durch seine Tuchindustrie bekannte Luckenwald durch Sturm und Hagelschlag heimgesucht. Den Mittheilungen eines dortigen Tuchfabrikanten zufolge, der am Freitag hierher kam, um einen Glaser zu engagiren, sieht es dort grausenhaft aus. In der Tuchfabrik von Dannenbaum, Parisier und Comp. sind allein ca. 3000 Stück Fensterscheiben zertrümmert. Andere Tuchfabriken sind verhältnißmäßig eben so hart betroffen worden. Durch die Fenster drangen die vom heftigen Sturme geschleuderten Hagelstücke in die Arbeitsräume, beschädigten Maschinen und zerrissen mehrfach die auf den Webstühlen in Arbeit befindlichen Tuche und Garne. Auf den Weinbergen bei der Stadt wurde die dem Müllermeister A. Schmidt zugehörige Windmühle völlig zerschmettert, und während die schweren Flügel davonflogen, zerbrachen die Mühlsteine. Der rasende Sturm entwurzelte oder zerknickte mehr als 100 starke Bäume, namentlich Pappeln. Kleine Vögel, unter ihnen Tauben, wurden in großer Menge vom Hagel erschlagen; eine einzige Frau las z. B. mehr als 100 todte Sperlinge auf. Das Gerücht, daß mehrere Kinder von den Schloßen erschlagen seien, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Der Ackerbürger Neuendorf hatte das Unglück, durch das Scheuen seiner Pferde überfahren zu werden.

**Bromberg, 2. Sept.** Vorgestern kehrte bei einem gewissen Sankowski in unserem Nachbarorte Gr. Bartelsee, während er abwesend und nur seine Frau zu Hause war, ein unbekannter Mann ein. Er stellte sich der Frau als einen verfolgten katholischen Probst vor, der nächstens Bischof werden würde und jetzt schon die Geschäfte eines gefangenen Bischofs, aber ganz im Geheimen führe. Indem er der Frau seinen Segen erteilte, bat er um vorläufige Aufnahme und die Erlaubniß, in der Stube einen Altar zum gemeinsamen Gebete zu errichten. Die Frau erteilte mit Freuden ihre Zustimmung und schätzte sich überaus glücklich, einen so hohen Geistlichen als Gast im Hause zu haben. Mit scheuer Ehrfurcht betrachtete sie denselben. Während der Gast bemüht war, einen Altar zu errichten verließ die Frau das Zimmer. Bald darauf trat auch der Fremde hinaus, um, wie er sagte, ein wenig spazieren zu gehen. Inzwischen war aber auch der Chemann von der Arbeit heimgekehrt und traf den angeblichen Priester, der sich auch ihm als zukünftigen Bischof vorstellte. Zugleich lenkte er das Gespräch auf die verfolgte katholische Kirche und auf ihre treuen Diener, die in dem Kerker schmachten mußten und wie das Wild gehegt würden, und bat den zc. Sankowski, ihn auf kurze Zeit allein zu lassen, er müsse sich sammeln, bald wolle er zurückkehren, um gemeinsam mit ihnen zu beten. Sankowski geht kopfschüttelnd in die Stube, denn wenn er auch ein guter Katholik, so schien es ihm doch, als ob es mit dem Bischof nicht ganz richtig sei. Und nachdem er lange auf den Bischof gewartet hatte, untersuchte er endlich die Kommode, auf welcher der Altar errichtet war. Zu seinem Schrecken fand er sie erbrochen und aus derselben das dort aufbewahrte Geld, etwa 250 Thlr., und einige Kleidungsstücke entwendet. Der „Bischof“ aber war und blieb verschwunden. (Vrb. Btg.)

— Das Geraer Tagblatt schreibt: Das Feilschen ist so recht den Frauen eigen; kaufen sie noch so billig etwas, je nach dem Kaufsobjekt wollen sie Groschen oder Pfennige abwacken. Bei Auktionen ist es aber doch ein ander Ding. Ohne Handel muß der Pfennig bezahlt werden und wie gern wird da gezahlt, namentlich wenn man sich überzeugt, daß man ein „Geschäft“ gemacht. So waren wir heute Zeuge, daß ein Sopha — aus welchem Zeitalter war nicht zu erkennen — für einen Silbergroßchen in einer Auktion wegging, der Zuschlag erfolgte und helltönend klang auch sofort der blanke Silbergroßchen in dem Teller. Ein Sopha mit dazu gehörigem Lebenden und Todten für 1 Sgr. zu erhalten ist gewiß ein Geschäft. Mag der glückliche Besitzer ausruhen auf demselben nach des Tages Last und Hitze, so lange er es vermag.

**Strelitz, 6. Sept.** Auf der großherzoglichen Domäne Bragsdorf, etwa  $\frac{1}{2}$  Meile von Neubrandenburg, brach in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M., gegen halb 12 Uhr, in einer der Arbeiterwohnungen auf bisher unerklärte Weise Feuer aus, durch welches 5 Gebäude, die im ganzen von 9 Familien bewohnt waren, in einem Zeitraum von kaum 2 Stunden eingäschert wurden. In dem zuerst von den Flammen ergriffenen Gebäude wohnten zwei Arbeiterfamilien, aus 14 Personen bestehend, die sämmtlich in den Flammen ihren Tod gefunden.

**Zur Warnung.** Von einem in Vera-Cruz ansässigen Deutschen geht uns die Nachricht zu, daß die großen Landeigentümer Herr Martine; de la Torre und Herr Mata ihre längs dem Golf von Mexico, einige Meilen nördlich von Vera-Cruz belegenen, viele Quadratmeilen enthaltenen Ländereien nach nordamerikanischer Art in Parzellen auszulegen und demnächst Kolonisten in Deutschland, namentlich in Elsaß-Lothringen, anwerben zu lassen beabsichtigen. Wir haben über die klimatischen Verhältnisse der zu colonisirenden Landstrecken genaue Erkundigungen eingezo-gen und können nach deren Ergebnissen nur dringend von der Auswanderung dahin abrathen. Eine lange, traurige Erfahrung zeigt, daß in Central-Amerika frühestens die zweite oder gar dritte Generation deutscher kontraktlich gebundener Kolonisten vorwärts kommt, daß aber die erste Generation, als die gewissermaßen befruchtende, regelmä-

zu Grunde geht. Außer mit einer nervenerschlaffenden Hitze und mit dem gelben Fieber hat der Einwanderer mit zahllosen Insekten zu kämpfen, deren Biß oft brandige Geschwüre verursacht. Zahlreiche Schlangen in allen Gattungen und Größen, ja, sogar Tiger und andere große Raubthiere sind in jenen Gegenden nichts Seltenes. An Kommunikationsstraßen mangelt es daselbst noch gänzlich, so daß ein lohnender Absatz der gewonnenen Produkte nicht möglich sein würde.

**Aus dem Voigtlande.** Borige Woche jagten sich in Aisch förmlich die Hiobsposten. Am dritten Septbr. schnitt sich der 62 Jahre alte Armenhausbewohner Gläsel aus Lebensüberdruß auf dem Friedhose am Grabe seiner verstorbenen Frau den Leib auf, so daß er 3 Stunden darauf starb. Am selbigen Tage fiel, wie dem Vogtl. Anz. weiter von dort geschrieben wird, im Ziller'schen Hause ein Kind 3 Stod hoch zum Fenster herab und war augenblicklich todt. Am 4. Septbr. erhängte sich aus unbekannter Ursache ein Arbeiter und am 5. Sept. fiel abermals ein Kind von 2 Jahren zwei Stod hoch herab, verletzte sich jedoch nur leicht.

**Wien, 8. Sept.** Dem Bernehmen nach liegt abermals eine, vor der Hand wahrscheinlich letzte Aeußerung Rußlands in der spanischen Anerkennungsfrage vor, und zwar ist diese Aeußerung, wenn auch nicht identisch, so doch wesentlich gleichen Inhalts, nach Berlin und nach Wien gerichtet worden. Rußland erklärt nochmals, daß es für niemanden Partei nehmen und daß seinen Interessen weber der Sieg des Karlistismus, noch der Republik nachträglich, daß es aber jeberzeit bereit sei, diejenige Regierung anzu-erkennen, welche, was bisher nicht der Fall, den unbefristeten Erfolg und die Zustimmung der Vertreter des Volks aufzuweisen vermöge. (Karlsru. Btg.)

**Wien, 4. Sept.** Außer der dem wesentlichen Inhalt nach bekannt gewordenen Zirkulardepeße, in welcher Rußland seine zuwartende Haltung in der spanischen Anerkennungsfrage erklärt — unter der Motiven erscheint auch die Anführung, daß ein russisches Interesse in Spanien um so weniger engagirt erscheine, als nachweisbar auf der ganzen Halbinsel kein einziger russischer Unterthan domizillire — soll noch eine zweite Depeße, nur nach Berlin gerichtet und die Rückäußerung auf die persönliche Verwendung des Deutschen Kaisers zu Gunsten der Anerkennung enthaltend, vorhanden sein. Ist das wirklich der Fall, so muß jene erste Aeußerung der Annahme Raum gelassen haben, daß der Entschluß der Nichtanerkennung kein unwiderrüßlicher sei, denn auf jene Aeußerung hin erfolgte die Wiederaufnahme der schon abgebrochenen Verhandlungen zwischen Berlin und St. Petersburg. — Der König von Hannover wird seine volle Genesung in Biarritz suchen; er ist bereits, durch die Schweiz, dahin abgereist. (Karlsru. Btg.)

**Madrid, 11. Sept.** Die „Gazeta“ enthält eine Verordnung, wonach die am 1. Juli fälligen Coupons der Schatzbonds bezahlt oder bei der Subskription auf die Anleihe von 75 Millionen Pesetats auf die gezeichneten Beträge zur Hälfte in Zahlung genommen werden sollen. — „Imparcial“ erwähnt des Gerüchtes, wonach Zarauz in Guipuzcoa von den deutschen Kanonenbooten bombardirt worden wäre, weil die Carlisten zwei deutsche Mariniers auf einem Boote getödtet hätten.

— Ueber die kleine Affaire bei Guetaria schreibt man der „Köln. Btg.“ aus Bayonne, 8. Sept.: Als unsere beiden Dampfer von Pasages und San Sebastian langsam auf Santander zu an der Küste vorbeidampften, nahmen sie bei Guetaria ein hitziges Gefecht wahr. Es ist das der einzige Punkt an der Küste zwischen San Sebastian und der Ria von Bilbao, an dem die Republikaner sich noch im Besiz einer starken Position gehalten haben. Das Städtchen selbst gehört den Carlisten. Aber vor demselben liegt im Meere ein kleines Felsenland, das mit dem Festlande durch einen Damm verbunden ist und ein Kastell und einen Leuchthurm trägt. Diese kleine Warte, welche die Regierungsstruppen sich gewahrt haben, wurde gerade, da unsere Dampfer herankamen, von den Carlisten heftig beschossen. Nautilus und Albatros beschloßen, sich die Sache ein wenig anzusehen und hielten in der Nähe der Küste an. Die Carlisten richteten einige Schüsse auf unsere Schiffe. Unsere Fahrzeuge aber waren nicht

gemüllt, sich zu fügen, zogen vielmehr ihre Geschütze an die Stütz-  
 porten vor und schleuderten einige zwanzig gewichtige Granaten  
 nach den carlistischen Tranchéen. Von einigen dieser Geschosse  
 weiß man ganz bestimmt, daß sie gefessen haben. Von der Mann-  
 schaft aber wurde niemand verletzt. Ein französisches Fahrzeug  
 mit vielen Passagieren auf der Bidassoa wurde noch gestern von  
 den Vorposten der Carlisten oberhalb Fuenterrabia's mit einem  
 Duzend Kugeln begrüßt, die Wände des Rahnes durchlöchert u.  
 ein Passagier am Fuße gestreift. Frankreich steckt das ruhig ein.  
 Wenn die Carlisten glauben, sich alles erlauben zu dürfen, so  
 sind sie diesmal von den Deutschen eines besseren belehrt wor-  
 den. Diesmal hat der grobe Klotz den groben Keil gefunden.

**Amsterdam, 8. Sept.** Die Municipalität hat endlich den  
 Anfang gemacht, gegen die Kellerwohnungen einzuschreiten. Eine  
 Inspektion von 3650 solcher unterirdischen Wohnstätten hat er-  
 geben, daß 73 pCt. derselben in hohem Grade gesundheitsgefähr-  
 lich sind. Die Sterblichkeit in den Kellerwohnungen ist außeror-  
 dentlich. Ueber 1000 derselben haben keine Fenster. Es ist eine  
 Gesellschaft mit einem Kapital von 1,000,000 fl. in der Bildung  
 begriffen, welche billige Wohnungen erbauen soll. Auf diese  
 Weise hofft man nach und nach die Kellerwohnungen beseitigen  
 zu können.

**New-York, 9. Sept.** Das gelbe Fieber gewinnt im Sü-  
 den der Union immer mehr Verbreitung und tritt in sehr heftiger  
 Form auf. Es sind die strengsten Quarantänenmaassregeln ange-  
 ordnet worden. — Der General Miles hat die Chenenne-Indianer  
 in Texas geschlagen. — Nach hier eingegangenen Meldungen  
 aus Cuba sind die Aufständischen in einem Gefechte bei Yavayabo  
 von den Regierungstruppen zurückgeworfen. Die Insurgenten  
 hatten 36 Tode, unter denen sich ihr Führer Garcia befindet.  
 (Nach der amtlichen Meldung aus Madrid wäre letzterer gefangen.)

**London, 11. Sept.** Gestern Abend fand bei Thorpe un-  
 weit Norwich ein Zusammenstoß von Eisenbahnzügen statt, wobei  
 15 Personen getödtet, 30 verwundet wurden.

**Amerika.** (Eine neue Goldregion.) Nach einem Berichte,  
 welchen die Anführer der militärischen Expedition nach der Black  
 Hill Gegend im Territorium Dacotah unterm 15. August erstat-  
 tet hat, erscheinen selbst nach einer nur oberflächlichen Erforschung  
 der genannten wilden Berggegend, die Hülsmittel dieser mine-  
 ralischen und andere Bodenreichtümer sehr beträchtlich. Der für  
 den Bergbau geeignete Bezirk liegt nur 210 Meilen von der An-  
 siedlung Bismarck, und soll von den Indianern, denen diese Ge-  
 gend vertragsmäßig vorbehalten ist, nur selten betreten werden.  
 Nach General Custer enthält der von den „Schwarzen Hügeln“  
 eingeschlossene Bezirk ein Land, das mit dem besten Weidgrund,  
 dem reinsten kaltesten Wasser, und dem reichsten Ackerboden, dessen  
 sich irgend ein Theil der Ver. Staaten erfreut, ausgestattet ist,  
 und zu welchem der Zugang weit leichter ist, als man bisher ge-  
 glaubt hat. Es ist Ueberfluß an Bausteinen, Brenn-, Bau- und  
 Nutzholz vorhanden, und in Folge häufiger Regen weder Dürre  
 noch Ueberschwemmung zu fürchten. Für Mais würden die Tage  
 zu kurz und die Nächte zu lang sein, dagegen andere Getreide-  
 arten, namentlich Weizen, eine sehr ergiebige Ausbeute versprechen.  
 Ueber das Vorhandensein verschiedener Metalle herrscht kein Zwei-  
 fel. Man fand Eisen und Blei, sowie Gypslager von unerschöpf-  
 licher Ausdehnung. Das Vorhandensein von Gold wurde durch  
 weitere Untersuchung vollkommen bestätigt. Jede Pfanne voll Erde  
 enthielt eine lohnende Menge davon, und in einer Tiefe von nur  
 8 Fuß ergab sich Gold an den Wurzeln des Grases, zu dessen  
 Auffindung es keiner technischen Kenntnisse erforderte. Als Weide  
 ist das Land so vortrefflich, daß sich die die Expedition begleitende  
 Viehherde, sowie Maulesel und Pferde nach einem Marsche von  
 600 Meilen bei der Rückkehr in einem besseren Zustande befanden  
 als im Anfange.

Ebenso ist die Gegend an Jagdwild überreich, unter dem sich auch  
 Eleuthiere und Bären befinden. Feindlichen Indianern begegnete  
 man nirgends.

**V e r s c h i e d e n e s.**

— In das Kreisgerichtsgefängniß zu Spandau sind  
 2 Mörderinnen aus dem Dorfe Lindow eingeliefert wor-

den, Mutter und Tochter, welche den eigenen Sohn und  
 Bruder mit voller Ueberlegung und auf die scheußlichste  
 Weise ums Leben brachten. Der 10jährige Knabe hatte  
 seinen Vater, welcher der Großmutter 16 Thlr. entwen-  
 dete, der letzteren verrathen, wofür sich die unnatürliche  
 Mutter rächen zu müssen glaubte. Auf freiem Felde er-  
 schlug sie deshalb den armen Knaben mit einer Kartoffel-  
 hacke, und da derselbe nicht sofort tobt war, trieb sie un-  
 ter Beihilfe seiner Schwester, welche im Falle der Wei-  
 gerung ebenfalls mit dem Tode bedroht wurde, ein Mes-  
 ser in die Schläfe. Nach einer andern Version erstachen  
 und steinigten die beiden Scheusale das unglückliche Kind.

— Aus T e m e s v a r wird berichtet: Ein armes,  
 aber bildhübsches Mädchen aus der Vorstadt sollte einen  
 wohlhabenden Gutspächter aus der Umgegend von Kefinda  
 heirathen. Das Mädchen hatte eine Abneigung gegen den  
 Mann, die Eltern aber drangen in dasselbe, so daß das  
 Mädchen ihre Einwilligung zu der ihr verhaßten Verbin-  
 dung gab. Am Sonntag sollte die Trauung stattfinden;  
 Sonnabend Abends aber hatte die unglückliche Braut einen  
 Kreis von Verwandten und Freundinnen, der um sie ver-  
 sammelt war, plötzlich verlassen und kehrte eine geraume  
 Zeit nicht wieder in das Zimmer zurück. Man wurde  
 besorgt, ging hinaus, um sie zu suchen, und fand sie mit  
 von Thränen überströmtem Gesichte unter einer Veranda  
 im Hofe sitzen. Die arme Braut erzählte einigen ihrer  
 Freundinnen, sie habe in der Einsamkeit zu Gott gebetet,  
 daß er sie oder den ihr bestimmten Bräutigam vor der  
 Hochzeit sterben lasse, um sie von einem verhaßten Joche  
 zu befreien. Am Sonntag Vormittags wurden alle Vor-  
 sehrungen für die Trauung getroffen, und waren bereits  
 zahlreiche Gäste anwesend, als gegen Mittag ein Telegramm  
 des Inhalts eintraf, der Bräutigam könne nicht kommen,  
 da er an einer Lungenentzündung erkrankt sei, welcher  
 Nachricht nach einigen Tagen die folgte, daß derselbe  
 seiner Krankheit erlegen sei. Das Traurigste an der Af-  
 faire aber ist unstreitig die furchtbare Wirkung, welche diese  
 Botschaft auf das ehedies nervös überreizte Mädchen  
 machte; das arme Kind ist nämlich von der fixen Idee  
 befangen, sie trage durch ihr unbesonnenes Gebet die Schuld  
 an dem Tode des jungen Mannes. Man fürchtet, das  
 Mädchen werde in seiner tiefen Melancholie einen Selbstmord  
 begehen.

— Einem ehrlichen Finder ist in London ge-  
 bührende Anerkennung zu Theil geworden. Am 2 d. M.  
 Nachmittags verlor ein junger Bankier in einer der leb-  
 haftesten Straßen der City zehn Tausendpfundnoten. Er  
 entdeckte seinen Verlust erst, als er in das Komptoir kam,  
 und hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Bankbehörden  
 von dem Vorfalle in Kenntniß zu setzen. Diese ver-  
 sprachen dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 100  
 Pfd. Sterl. und am Tage, nachdem die betreffende An-  
 zeige in der „Times“ erschienen war, präsentirte ein Drehs-  
 ler die gefundenen Noten. In Anerkennung einer solchen  
 Ehrlichkeit zahlten die Bankdirektoren dem Manne nicht  
 nur die 100 Pfd. Sterl., sondern auch seinem Begleiter,  
 der bei dem Funde gewesen war weitere 50 Pfd. Ster-  
 ling.

**Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt**

Vom 10. Septbr. 1874.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise.				Höchster / Nieder				
	Höchster	Mittler	Nieder	Preis	Preis				
Dinkel pr. Centr.	fl. 4	tr. 17	fl. 4	tr. 10	fl. 6	tr. 4	fl. 40	tr. 4	fl. —
Haber „ „	fl. 4	tr. 39	fl. 4	tr. 30	fl. 4	tr. 25	fl. 5	tr. —	fl. 4

Auflösung der Charade in No. 103:  
 S t u d e n t.